

Perlende Musik in origineller Besetzung



Von Kurt Zieger

RIEDLINGEN Es war mehr als bedauerlich, dass das Reuthinquartett ausgerechnet am Abend des großen Fasnetszugs in Riedlingen konzertieren wollte. Das Johannes-Zwick-Haus war nicht einmal zur Hälfte besetzt. Doch wer kam, konnte sich kaum satt hören an der Virtuosität und Präzision, mit der die vier Künstler vorwiegend barocke Werke zu Gehör brachten. Jeder Musiker erwies sich als Meister auf seinem Instrument.

Petra Roderburg-Eimann (Flöte), Kaoru Minamiguchi (Violine), Ursula Staenglen (Akkordeon) und Peter Falk (Kontrabass) bilden als Lehrkräfte der Musikschule Wildberg das 2012 gegründete Reuthinquartett. Ihr ungeteiltes Interesse besteht darin, neben der Freude am gemeinsamen Musizieren Werke in ungewöhnlicher Besetzung, etwa mit Akkordeon, zu interpretieren. Im reichen Schatz der Barockzeit, aber auch bei zeitgenössischen Komponisten, wurden sie fündig.

Das Reuthinquartett aus Wildberg mit Petra Roderburg-Eimann (Flöte), Ursula Staenglen (Akkordeon), Kaoru Minamiguchi (Violine) und Peter Falk am Kontrabass musizierte begeistert im Johannes-Zwick-Haus Riedlingen. (Foto: Kurt Zieger)

Heiter und unbeschwert, der Tempovorgabe eines Allegro assai entsprechend, eröffnete das Reuthinquartett mit Johann Christian Bach sein vorwiegend barock geprägtes Kammermusikkonzert. Auf Grund ihrer zumeist melodiegebundenen Partien spielten sich vor allem Violine und Blockflöte in das Bewusstsein der Zuhörer. Professionelle Virtuosität ging mit spürbarer Freude am gemeinsamen Musizieren eine gelungene Symbiose ein. Kaoru ließ ihre Violine in großen

Melodiebögen jublieren, Petra bestach durch sauber durchgehaltene Läufe von beträchtlicher Dauer. Im Larghetto war der sonore, warme Ton von Peter Falks Kontrabass als musikalische Basis deutlich zu spüren. Ursula Staenglen blieb mit ihren Kaskaden auf dem Akkordeon zunächst etwas im Hintergrund. Doch bei genauerem Hinören wurde deutlich, wie sehr gerade dieses Instrument das gesamte farbenreiche Spektrum bereicherte.

Bewundernswerte Beweglichkeit

Ums Jahr 1800 schrieb Adalbert Gyrowetz sein Trio Nr. 2. Auch von ihm werden die melodietragenden Bausteine der Violine und der Flöte zugeschrieben, dem Kontrabass hingegen kommt eine ausgeprägtere Mitgestaltung zu. Peter Falk zeigte nicht nur beim Allegro eine bewundernswerte Beweglichkeit. Auffallend beschwingt erschien das Andante, grazios und tänzerisch das Rondo, voll Lebensfreude bis in synchron ausgefeilte Nuancen austariert.



Carl Philipp Emanuel ist der ältere Bruder von Johann Christian Bach. Seine G-Dur-Sonate weist im kompositorischen Aufbau verwandte Züge zum Eröffnungswerk des Abends auf, durch die Einbindung des Akkordeons jedoch gewinnt die Sonate an klanglicher Fülle. Auf neue spielten sich Flöte und Violine in zauberhafter Leichtigkeit die melodischen Themen zu und verblüfften durch immense Beweglichkeit, die virtuos Passagen im Kontrabass häuften sich, das Akkordeon füllte das Klangbild. Vor allem im Ruhe ausstrahlenden Adagio zeigte sich die Ausdruckskraft von Ursula an ihrem Instrument. Über gezupften Passagen des Kontrabass gab die Altflöte im Allegro das Thema an Violine und Akkordeon weiter. So entstand ein barockes Kunstwerk, das nicht alle Tage zu hören ist.

Zwischen diese barocken Genüsse hat das Quartett zwei Tänze des Zeitgenossen Heinz Benker gesetzt. Hier verstehen sich alle vier Instrumente als gleichberechtigte Partner, wobei auch ein Dreiertakt sehr ausgeprägte Aspekte aufweist. Auch bei tänzerischen Passagen fordert dieses Werk hohe Aufmerksamkeit bei Interpreten und Zuhörern heraus.

Optimistische Frische

Mit einer Sonata von Carl Stamitz wurden die Zuhörer wieder in die vertraute Klangwelt vor 1800 zurückversetzt. Ob im Moderato, im Andante oder im perlenden Rondo, das Melodische überwog, die Interpreten konnten ihr Können und ihre Freude am Musizieren voll ausleben. Dies gilt auch für ein Concerto von Nicola Antonio Porpora, einem weniger bekannten Komponisten aus Neapel. Doch sein um 1750 entstandenes Werk atmete ebenso optimistische Frische und Lebensbejahung, wie sie der Barockwelt eigen ist und sorgte so durch virtuos und dennoch unverkrampftes Musizieren der Künstler für einen innerlich erheiternden Ausklang des Konzerts.

(Erschienen: 25.02.2014 14:20)

http://www.schwaebische.de/region/biberach-uhl/riedlingen/stadtnachrichten-riedlingen_artikel,-Perlende-Musik-in-origineller-Besetzung-_arid,5595187.html